► www.springermedizin.at:
SARS-CoV-2 Infektion bei Kindern

Literaturüberblick von C. Zurl, W. Zenz, D.S. Kohlfürst, V. Strenger
Diese Zusammenfassung der Informationen der AG Infektiologie der ÖGKJ zu pädiatrischen COVID-19 Patienten beruht auf Daten aus Publikationen in (größtenteils peer-reviewten) wissenschaftlichen Journalen, Publikationen der chinesischen, italienischen und internationalen Gesundheitsbehörden sowie Erfahrungsberichten von chinesischen und italienischen ÄrztInnen. Umfassende Informationen zu COVID-19 bei Kindern werden erst langsam verfügbar.

Mit www.springermedizin.at bleiben Sie am Ball!

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

Paediatr. Paedolog. 2020 · 55:50–55
<https://doi.org/10.1007/s00608-020-00772-7>

© Springer-Verlag GmbH Austria, ein Teil von Springer Nature 2020

Birkenpollen-Saison wird intensiv

Allergische Beschwerden unterscheiden sich von einer viralen Atemwegsinfektion.

Das Coronavirus SARS-2 CoV hält ganz Österreich zurzeit in Atem. Nun kommt für Menschen mit Atemwegsallergien auch noch der Pollenflug der Birke dazu – der heuer um etwa zwei Wochen früher einsetzt und überdies besonders intensiv ausfallen wird. Für sie ist wichtig zu wissen, wie sich die Symptome einer Allergie von jenen einer viralen Atemwegserkrankung wie COVID-19 oder Influenza unterscheiden.

Der Winter 2019/2020 war ungewöhnlich mild – der zweitwärmste der Messgeschichte.¹ Die Pollensaison startete daher heuer mit der Blüte von Hasel und Erle vor allem im Westen Österreichs um sieben bis zehn Tage früher und auch deutlich stärker als im langjährigen Schnitt. Der Spuk hat nun aber ein Ende, denn vor allem in den Niederungen sind Hasel und Erle größtenteils bereits abgeblüht. Die nächste Belastungswelle folgt mit der Esche,

deren allergologisches Potenzial oft unterschätzt wird. Ihr Pollenflug hat bereits begonnen und wird heuer voraussichtlich ebenfalls intensiver ausfallen.

Starke Birkenblüte erwartet

Wenn die Temperatur demnächst konstant auf über 15 Grad Celsius klettert, beginnt die Birke ihren Pollen an den Wind abzugeben. „Die Pollenmenge wird heuer deutlich über dem langjährigen Schnitt liegen – sogar noch über jener des Vorjahres, die ohnehin schon hoch war“, informiert Maximilian Bastl vom Österreichischen Pollenwarndienst der MedUni Wien. Damit wird der beliebte Alleebaum sein biologisches Muster (einer schwächeren Saison folgt eine starke) unterbrechen. Bastl: „Derzeit sieht es so aus, als würde in allen Regionen Österreichs eine stärkere Birkenpollensaison bevorstehen, die dazu um rund zwei Wochen früher als üblich beginnt.“

Plötzlicher Blühbeginn stresst Pflanze und Immunsystem

Die Birke ist als häufiges und starkes Allergen bekannt. Etwa die Hälfte aller AllergikerInnen reagiert (auch) auf Birkenpollen. „Heuer werden AllergikerInnen voraussichtlich besonders stark leiden, denn neben der Pollenmenge hat auch der Verlauf der Saison wesentlichen Einfluss auf die empfundene Belastung“, sagt Uwe Berger, MBA, Leiter der Forschungsgruppe Aerobiologie und Polleninformation an der Medizinischen Universität Wien und erklärt: „Steigt die Pollenkonzentration langsam an, kann sich der Körper besser auf die Belastung einstellen und empfindet die Saison als nicht so stark. Setzt der

© MedUni Wien Matern

▲ Uwe E. Berger, MBA, Leiter der Forschungsgruppe Aerobiologie und Polleninformation an der Medizinischen Universität Wien

Pollenflug jedoch schlagartig ein, so wie das heuer der Fall ist, wird die Saison als stärker wahrgenommen.“ Auch die zunehmende Belastung durch Luftschadstoffe fordert ihren Tribut. Laut Berger geraten die Pflanzen dadurch unter Stress und bilden mehr Allergen. Laut Berger geraten die Pflanzen dadurch unter Stress und bilden mehr Allergen.

Pollen App erweitert

Um dem Einfluss der Luftqualität auf den Beschwerdezustand der Allergiker gerecht zu werden, wurde die Pollen App des Österreichischen Pollenwarndienstes überarbeitet und der AQI (Air Quality Index) des Kooperationspartners Copernicus in die App aufgenommen.

Weitere Informationen.

www.pollenwarndienst.at
www.allergenvermeidung.org
<https://www.ages.at/themen/krankheits-erregers/coronavirus/>

© Fotostudio Bichler

▲ Maximilian Bastl, Österreichischer Pollenwarndienst der MedUni Wien

¹ ZAMG (Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik)

EB 2020: „together we can do more“

Interessante Fachvorträge und Diskussionen beim 1. Weltkongress für EB

Ende Jänner fand in London der erste Weltkongress rund um Epidermolysis bullosa statt. Die „EB 2020“ vereinte gleich drei Themen unter einem Dach: Forschung, Klinik und Selbsthilfe.

EB-Forschung aktuell

Zwei Tage der viertägigen Konferenz standen ganz im Zeichen der EB-Forschung. Die weltweit besten Forscher diskutierten über die Komplexität von EB und die Herausforderungen der Erforschung von Heilmethoden. Aktuelle Ansätze aus den Gebieten der Gen-, Protein- und Zelltherapie wurden vorgestellt, diskutiert und erste klinische Studien aus den Bereichen vorgestellt. Zu den dringlichsten Anliegen zählen

nach wie vor, Therapien zu entwickeln, die Symptome bei EB lindern können.

Ein gesamter Tag war der klinischen und medizinischen Versorgung von EB gewidmet. Dieser wurde von der Salzburgerin Dr. Sophie Kitzmüller, Leiterin des klinischen Netzwerkes EB-CLINET, eröffnet.

Die Verbesserung der medizinischen Versorgung für EB-Betroffene ist spürbar. In den letzten Jahrzehnten hat sich der Standard für die EB-Versorgung im klinischen Bereich erheblich gesteigert. Nicht zuletzt, weil es Dank DEBRA International und vieler anderer DEBRA Gruppen und Experten die Entwicklung der so genannten Cli-

nical Practice Guidelines (CPG) gibt. Diese sind als Richtlinien zur Behandlung und Versorgung von EB-Betroffenen und weltweit für Fachpersonal und Betroffene zugänglich. Unter anderem ist zurzeit eine CPG zum Thema Schwangerschaft, Geburt und Nachbetreuung bei EB in Arbeit.

Großes Interesse der Pharmaindustrie

Das gestiegene Interesse der Pharmafirmen und die erfreuliche Zahl klinischer Studien für EB zeigen, dass die Forschungsanstrengungen der letzten Jahrzehnte fruchten. Konferenzen wie die EB 2020 dienen als Motor für uns alle, das gemein-

same Ziel, Linderung und Heilung für „Schmetterlingskinder“, noch schneller zu erreichen. Ganz unter dem Konferenzmotto: Together we can do more!

Nachbericht: MMag. Sandra Eder

Weitere Informationen:

<https://www.debra-austria.org/>

Hier steht eine Anzeige.

Springer

► Zero Discrimination Day

Anlässlich des Zero Discrimination Days am 1. März, macht die Aids Hilfe Wien auf Diskriminierung von HIV-positiven Menschen im Gesundheitswesen aufmerksam.

Klientinnen und Klienten der Aids Hilfe Wien berichten in diesem Zusammenhang immer wieder von Berührungsängsten, Stigmatisierung und ungerechtfertigten Ungleichbehandlungen. Um dem entgegenzuwirken, thematisiert die aktuelle Kampagne „Bekämpfe Vorurteile mit Wissen“ die Mehrfachdiskriminierung von Menschen mit HIV. Auch die ÖAG (Österreichische AIDS Gesellschaft) setzt sich proaktiv für ein konsequentes Auftreten gegen Diskriminierung ein und unterstützt die Bestrebungen der Aids Hilfe Wien.

Weitere Informationen:
www.aids.at

Österreichweit erstes Autismuszentrum in St. Pölten eröffnet

Bestmögliche Diagnose- und Therapieangebote in enger Kooperation mit dem IST

Am Standort St. Pölten wurde im Februar 2020 das österreichweit erste Autismuszentrum in Anwesenheit von Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner offiziell eröffnet. Zum Festakt waren auch Landesrat Dr. Martin Eichtinger und Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig gekommen. In einem Fachvortrag referierte Univ.-Prof. Dr. Christian Popow über Autismus.

„Das Leben mit Autismus bedeutet für die betroffenen Kinder und für das gesamte familiäre Umfeld eine große Herausforderung“, betonte die Landeshauptfrau. „Die Beteiligten dabei zu begleiten und zu unterstützen ist unsere Verantwortung“, unterstrich sie. „Dieses Autismuszentrum ist bundesweit einzigartig“, hob Mikl-Leitner hervor.

„Am IST (Institute of Science and Technology) Austria in Klosterneuburg, einem weltweit anerkannten Institut, untersucht die renommierte Autismus-Forscherin Prof. Dr. Gaia Novarino seit sechs Jahren die genetische Grundlage für die Entstehung von Autismus“, sagte die Landeshauptfrau. Die Expertinnen und Experten würden mit Nachdruck an einer Verbesserung der Dia-

◀ Eröffnung des neuen Autismuszentrums Sonnenschein in St. Pölten: Leiterin Prim. Dr. Sonja Gobara, Landesrat Martin Eichtinger und Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (v. l. n. r.)

gnose- und Behandlungsmöglichkeiten arbeiten, sprach sie einen weiteren Aspekt an. „Eine enge Kooperation zwischen dem IST Austria in Klosterneuburg und dem Autismuszentrum in St. Pölten ist wünschenswert, zum Wohle der Patientinnen und Patienten“, so Mikl-Leitner. Es sei wichtig, den Betroffenen die modernsten und besten Therapie- und Behandlungsmöglichkeiten zu bieten.

Stadtrat Dietmar Fenz sagte: „Eine frühzeitige Therapie bringt für jedes betroffene Kind einen Vorteil für den weiteren Lebensweg.“ Prim. Dr. Sonja Gobara, Geschäftsführerin und ärztliche Leiterin des Zentrums, führte aus: „Dieser Bau wird den Bedürfnissen von Kindern mit

Autismus gerecht. Besonderes Augenmerk wurde auf eine ökologische Bauweise gelegt.“

Bisher war das Autismuszentrum im Ambulatorium Sonnenschein eingegliedert. Der Baubeginn für das eigene Autismuszentrum erfolgte im Jänner 2019 aufgrund der großen Nachfrage. Das gesamte Objekt wurde als abgeschlossene Einheit gestaltet, die sich um einen zentralen Hof gruppiert.

Im Autismuszentrum erhalten autistische Kinder eine kostenfreie Diagnostik und intensive Therapie. Etwa ein Prozent der Bevölkerung ist von Autismus betroffen.

Quelle: ots Presseausendung,
12.02.2020

◀ Eröffnung des neuen Autismuszentrums Sonnenschein in St. Pölten: Leiterin Prim. Dr. Sonja Gobara (2.v.l.), Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner und eine Familie

Weitere Informationen:

www.autismuszentrum-sonnenschein.at
Den Originalbeitrag über das Autismuszentrum Sonnenschein von S. Gobara et al. lesen Sie bitte in dieser Ausgabe auf Seite 76.

KUKI: Kunst hilft Kindern

Großzügige Spende der Germania Pharmazeutika GmbH unterstützt die Initiative

Chronisch kranke Kinder erhalten in Österreich die bestmögliche medizinische Versorgung, haben aber oft große Probleme, sich mit der neuen Situation zurechtzufinden, die mit Schmerzen, Verlusten und Ängsten verbunden ist. Um Folgeerkrankungen wie Angst- und Essstörungen oder Depressionen vorzubeugen, brauchen diese Kinder die Gelegenheit, ihre neuen Eindrücke zu verarbeiten, was sie am besten nonverbal können. In der Kunsttherapie lernen die Kinder ihre Sorgen zu visualisieren und mit Hilfe ihrer Therapeuten auch zu bewältigen.

Dazu Mag. Berthold Cvach, Obmann der Österreichischen

Gesellschaft Kunst und Medizin (ÖGKM): „2019 war eine Erfolgsgeschichte. Die großzügige Spende der Germania Pharmazeutika und der Germania Team Santé Apotheke hat es ermöglicht, das Projekt KUKI (Kunst hilft Kindern) Realität werden zu lassen und damit vielen Kindern mit chronischen Erkrankungen eine Kunsttherapie anbieten zu können. Ich finde es großartig und einen Vertrauensbeweis, dass wir zum zweiten Mal in Folge mit einer Spende ausgezeichnet werden und betrachte es auch als Anerkennung der KUKI Aktivitäten und des Engagements unserer Mitglieder.“

© Germania Pharmazeutika

▲ Germania Pharmazeutika GmbH unterstützte die Initiative mit einer Spende in Höhe von 5000 Euro; im Bild die Überreichung des Schecks, v. l. n. r.: Mag. Berthold Cvach, Obmann ÖGKM; Mag. Wolfgang Fischill, Team Santé Germania Apotheke; Mag. Georg Fischill, Germania Pharmazeutika; Dr. med. Karmen Elčić-Mihaljević, Projektleitung KUKI; Mag. Ursula Kermer, Kunsttherapeutin KUKI

Hier steht eine Anzeige.

Springer

► Buchtipp

Allergieprävention

Moderne Strategien der Allergieforschung im Dialog mit der TCM

In naher Zukunft wird die Hälfte der Menschheit an Allergien leiden. Dieses Buch präsentiert präventive Strategien unter Berücksichtigung aktueller Mikrobiom-Forschung und der bisher noch wenig diskutierten Rolle der Lipidmediatoren.

Rezidivierende „banale“ Infekte können bei Prädisponierten die Sensibilisierung erleichtern und bei Allergikern zu akuten Exazerbationen mit Etagenwechsel und Fortschreiten des „allergischen Marsches“ führen. Daher spannt die Autorin einen Bogen zwischen aktuellster Grundlagenforschung des 21. Jahrhunderts und der Weisheit des Klassikers der TCM „Shānghán zābīng lùn“.

Dieses Buch will zu vernetztem Denken motivieren und zu gemeinsamer Forschung anregen, um genau jene Lücke bei der Behandlung des akuten Infekts zu schließen, für die die heutige Allergieforschung so dringend eine wirksame Therapiemöglichkeit sucht.

Die Autorin, Dr. Karin Stockert, ist Ärztin für Allgemeinmedizin mit Schwerpunkt TCM und Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Akupunktur, Wien

Weitere Informationen und Bestellung:
E-book ISBN 978-3-662-58140-7
Hardcover ISBN 978-3-662-58139-1
www.springer.com

Neustart: Simulierte Notaufnahme für Grazer Studierende

Studierende an der Med Uni Graz proben den „Ernstfall“

Studierenden der Med Uni Graz wird seit Februar 2020 wieder ein ganz besonderes Lehrveranstaltungsformat angeboten. Organisiert durch engagierte Lehrende der Universitätskliniken, dem Institut für Pflegewissenschaft sowie dem Clinical Skills Center der Med Uni Graz bietet das Wahlfach „Die Grazer SIMLine: Notaufnahme“ Studierenden an der Med Uni Graz die Möglichkeit, ihren späteren Berufsalltag im simulierten Setting kennenzulernen – und das unter hochrealistischen Bedingungen. Nach kurzer Pause kehrt damit ein unter den Studierenden stark nachgefragtes Wahlfach wieder zurück in das Lehrveranstaltungsangebot der Med Uni Graz – mit neuer Ausrichtung, neuen Inhalten und einer noch realistischeren Trainingsumgebung als in den Jahren davor.

Interdisziplinarität wird im Lehrveranstaltungs-konzept der „Grazer SIMLine“ auch in der Neuauflage großgeschrieben. „Wir haben intensiv an der Erweiterung des bestehenden Lehrveranstaltungs-konzepts gearbeitet. Es war uns ein gemeinsames Anliegen, die interprofessionelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit in Medizin und Pflege besonders herauszustreichen und zu betonen. Studierende der Pflegewissenschaft und der Medizin werden im sicheren, da simulierten Umfeld, klinisch hochrelevante Situationen bewältigen, so wie sie es nach Abschluss ihrer Ausbildungen auch tun werden. Eine ganz tolle Sache“, erklären

© Med Uni Graz

▲ Die Grazer SIMLine verfügt seit Feb. 2020 über einen SIM CAMPUS

Priv.-Doz. Dr. scient. med. Franziska Großschädl, BSc MSc und Gerhilde Schüttengruber, BSc MSc vom Institut für Pflegewissenschaft der Med Uni Graz sowie Dr. Thomas Wegscheider von der Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin und Leiter des Clinical Skills Centers der Med Uni Graz.

Neben der leitliniengerechten Erstversorgung verschiedenster Erkrankungsbilder und Verletzungsmuster im Erwachsenenalter kommt bei der Neuauflage der „Grazer SIMLine: Notaufnahme“ auch die Kinder- und Jugendheilkunde nicht zu kurz. „Das Programm ist in der Tat wieder ein sehr Buntes geworden, bei dem wir nun erfreulicherweise auch dem Management pädiatrischer Patientinnen und Patienten ausreichend Platz einräumen konnten“, freut sich Dr. Lukas Peter Mileder von der Klinischen Abteilung für Neonatologie an der

Med Uni Graz über den Neustart der Lehrveranstaltung.

Neu ist auch der Schauplatz für die am Ende des Wahlfachs angebotene Vollprozesssimulation. Diese findet nämlich am Simulationskrankenhaus des neuen SIM CAMPUS im obersteirischen Eisenerz statt. Die Studierenden haben hier unter den hochrealistischen Bedingungen eines speziell für Ausbildungs- und Trainingszwecke adaptierten ehemaligen Krankenhauses die Möglichkeit, sich in den verschiedensten klinisch-praktischen, kommunikativen aber auch sicherheitsrelevanten Situationen zu bewähren und ihr Wissen sowie ihre Fertigkeiten im simulierten Setting praktisch anzuwenden.

Weitere Informationen:

<https://csc.medunigraz.at/>

Welttag der seltenen Erkrankungen

400.000 Menschen in Österreich betroffen

Seltene Krankheiten stellen eine große Herausforderung sowohl für Patientinnen und Patienten sowie deren Familien, als auch für Ärztinnen, Ärzte und Wissenschaftler, das Gesundheitssystem und die Gesellschaft als Ganzes dar. Eine Krankheit gilt als selten, wenn nicht mehr als 1 von 2000 Personen betroffen ist. Allerdings gibt es fast 8000 verschiedene seltene Krankheiten, somit sind allein in Österreich ca. 400.000 Menschen betroffen, was statistisch gesehen 1 von 20 Personen entspricht. Anlässlich des Welttags der seltenen Erkrankungen (29. 2.) widmet sich am 27. Februar 2020 eine Podiumsdiskussion dem Thema. Dabei wurde zugleich auch das Buch „Seltene Erkrankungen – Aspekte aus Ethik und Praxis“ präsentiert, das von Christiane Druml, Direktorin des Josephinums der MedUni Wien und Vize-Direktorin des Ludwig Boltzmann Instituts für „Rare and Undiagnosed Diseases“ (LBI-RUD), gemeinsam mit dem Politikwissenschaftler Paul Just verfasst wurde.

Bei rund 80 % aller seltenen Krankheiten ist die Ursache genetisch bedingt, allerdings sind die zugrundeliegenden Ursachen bei mehr als der Hälfte kaum oder gar nicht verstanden. So fehlen oft die nötigen Therapeutika oder sie sind teuer. Der Welttag der Seltenen Erkrankungen am 29. Februar macht auf die Situation der Betroffenen aufmerksam.

An der MedUni Wien wird gemeinsam mit dem CeMM (Research Center for Molecular

Medicine of the Austrian Academy of Sciences) und der St. Anna Kinderkrebsforschung im Rahmen des Ludwig Boltzmann Institute for Rare and Undiagnosed Diseases“ (LBI-RUD) geforscht. „Unsere Forschungsarbeit hilft nicht nur erkrankten Patientinnen und Patienten, da sie die Basis für gezielte Therapien bildet, sondern liefert auch einzigartige und revolutionäre Einblicke in die menschliche Biologie – was unser grundlegendes Verständnis von menschlichen Erkrankungen erweitert“, erklärt Institutsleiter Kaan Boztug.

Wie viel darf ein Medikament kosten?

Ein aktuell erschienenen Buch („Seltene Erkrankungen – Aspekte aus Ethik und Praxis“) befasst sich inhaltlich mit der Thematik. „Gerade seltene Erkrankungen werfen dringende Fragen in der Gesellschaft auf“, sagt Christiane Druml, UNESCO Lehrstuhl für Bioethik an der Medizinischen Universität Wien und Mitautorin, „die neben den allgemeinen ethischen Prinzipien vor allem das Prinzip der Gerechtigkeit tangieren. Diese Themen – wie zum Beispiel den Wunsch nach einem gesunden Kind oder auch wie viel ein Medikament kosten darf, haben wir erstmals breit in einem für den deutschsprachigen Raum geschriebenen Buch aufgeworfen und diskutiert“.

Weitere Informationen:

<https://cemm.at/>
<https://kinderkrebsforschung.at/>
www.rare-diseases.at

Hier steht eine Anzeige.